

# Am XVII. Sontag

Nach der H. Dreyfaltigkeit.

## Die Sünff und sünffzigste Predig.

In welcher gehandelt wird von dreyerley Artz der Wasser-  
sucht/ und wie dardurch sitlicher Weis die Bngucht/ Geis und  
Hoffart bedentet werde.

### T H E M A.

Homo quidam Hydropicus erat ante eum.

Es war ein Mensch vor ihm/ der war Wasserfüch-  
tig. Luc. 14.

I. **B** Erchorius in reductorio lib. 4. cap. 21. als welcher in allen  
freyen Künsten und Wissenschaften erfahren / beschreibt die  
Wasserfucht also : Hydropicus est tumor & inflatura  
membrorum, ex errore virtutis digestiva contingens: Die  
Wasserfucht ist nichts anders als ein Geschwöls und Auf-  
geblähenheit der Glieder des menschlichen Leibs / welche  
herühret auß Mangel der verdeweten Krafft: dan wann selbige  
schwach ist/ daß sie auß Mangel der Hitze die Speis nicht wohl kochen  
kan/gebehret sie in der Leber viele übrige böse Feuchtigkeiten / welche sich  
hernacher durch die Glieder aufkretend den Leib machen aufschwellen;  
was aber zu verwunderen / ist dieses: daß unangesehen die Wasserfucht  
auß der überhandnehmender Feuchtigkeit herühret / nichts desto we-  
niger ein grossen Durst in dem Wasserfüchtigen verursachet / inmassen  
daß je mehr er trincket/je mehr er den Dursterwecket. Die Wasserfucht  
Aaaaa 2 aber

aber ist dreyerley: eine wird genant *Alcitis*, wan das Wasser im menschlichen Leib überhand nimmt: die ander/ *Anasarca*, welche dan entstehet auß Überfluß des Nohs oder Koders/ ein rozigige Wassersucht: die dritte *Tympanites*, welche den Menschen wie ein Tromm auffblaset/ genant die windige Wassersucht. Die verdorbene unmässige Leber an Platz das sie sollte gut Blut machen/ macht sie Wasser/ daher entstehet die wasserige Wassersucht/ *Alcitis*; oder an Platz des guten Bluts gebehret sie Koder/ war auß die koderische Wassersucht, *Anasarca* entstehet; oder an Platz das sie gut Blut sollte machen/ macht sie Wind/ welches die windige Wassersucht verursachet/ welche den Leib wie ein Tromm auffblaset, also genant *Tympanites*. Wavon Alexander Mafferial. 3. c. 16. also schreibt: *Tympanites ex magna, Anasarca ex majori, Alcitis ex maxima frigiditate jecoris fit*: Die windige Wassersucht entstehet auß grosser/ die rozigige auß grösserer/ die wasserige auß grösser Kälte der Leber. Durch den Wassersüchtigen versteh ich geistlicher Weis den Sünder; und wie dreyerley Urth der leiblichen/ also ist auch dreyerley Urth der geistlichen Wassersucht/ von welcher der H. Joannes klarlich handelt 1. epist. cap. 2. *Quidquid est in mundo aut est concupiscentia carnis, aut concupiscentia oculorum, aut superbia vitæ: Alles was in der Welt ist/ ist entweder Begierde des Fleisches/ oder Begierde der Augen/ oder Hoffart des Lebens.* Die Begierlichkeit des Fleisches ist die rozigige Wassersucht/ *Anasarca*; die Begierlichkeit der Augen ist die wasserige Wassersucht/ *Alcitis*; und die Hoffart des Lebens ist die windige aufblasende Wassersucht/ *Tympanites*. Dieses bin ich bedacht euch in dreyen Theilen gegenwärtiger Predig besser aufzulegen/ öffnere ewere Ohren und Herzer das/was ich sagen werde/ zu verstehen und zu fassen.

II. Ich hab gesagt/ die erste Wassersucht seye *Anasarca*, die rozigige/ die unsätige rozigige Begierlichkeit des Fleisches. Von der rozigigen Wassersucht schreiben die Aertz/ das sie sich außbreite durch alle Glieder/ durch alle Theil des Leibs: also breitet sich auß die Begierlichkeit des Fleisches/ die Sünd der Geilheit durch das ganze menschliche Geschlecht/ durchtrinet alle Ständ/ immassen das kaum ein einziges von diesem schändlichen Laster unverletzt bleibt/ also das der H. Augustinus sagt lib. de decem Chordis: *In illa video jacere per e totum genus humanum: Mit der rozigigen Wassersucht siehe ich schier behafft das ganze menschliche Geschlecht.* Und setzet hinzu: *Et tanta est perveritas generis humani, ut aliquando metuendum sit, ne castus*

erubescat propter impudicos : So groß ist die Bosheit des menschlichen Geschlechts / daß zürchten / ein Keuscher werde sich schämen wegen der Unkeuschen. Was der H. Augustinus fürcht / das sehen wir in diesen unseren Zeiten allbereits vor Augen / dan darzu ist kommen / daß oft ein keuscher / ehrbarer Mann oder Jüngling in Gesellschaft der unkeuschen sich schämet / daß er nicht mit macht / daß er nicht so eitel und liederlich wie sie seynt ; reden sie von unkeuschen Sachen / so schämet er sich oft wan er nicht sollte mit instimmen. Castus erubescit propter impudicos. Hieher dienet jene Dichtung des H. Bonaventura, der hocheleuchte Lehrer sagt / der Teuffel habe ein Weib genommen / und mit ihr sieben Töchter gezelet / und als selbige groß worden / hat er sie verheurahret. Die Hoffart seine Erstgebohrne hat er den Weibern geben / den Wucher hat er vermählet mit den Kauffleuthen und Reichen / den Raub mit denen vom Adel und mit den Soldaten / die Simony mit den Prälaten der Kirchen / den Diebstahl mit den Barvren / und die Heuchlerey mit den Geistlichen und Ordens Leuthen. Nachdem er diese sechs Töchter verheurahret / bliebe übrig die siebende / da hat er sich entschlossen / die woltte er zur gemeinen Hüren machen / die woltte er hingeben den Männern und Weibern / den Reichen und Armen / den Geistlichen und Weltlichen. Womit der H. Bonaventura wollen andeuten / daß andere Sünden besondere Art Menschen innehmen / die Heiligkeit aber keiner verschöne. Darumb spricht der H. Remigius : Demptis parvulis propter carnis vitium paucis salvantur : Die Kleine Kinder aufgenommen / wenig werden selig wegen der Sünd des Fleisches / als welche viele andere Laster nach sich ziehet. Westwegen Petrus Chrysologus von einem unkeuschen / ärgerlichen Weib gesagt : Hic est titulus sepulchri & titulus inferni : diese ist ein Grabschrift und Pfort der Hölle. Was willt er zu verstehen geben / indem er sagt / gemeltes Weib sey ein Titul des Grabs / oder ein Grabschrift ? ihr kommt in eine Kirch / und siehet da uaderschiedliche Gräber und Grabschriften / da findet ihr aufgeschawen : Hic jacet talis , hie ligt ein solcher Fürst / ein solcher Herz / hie ligt ein solcher Kriegsheld / etc. also wan ihr sehet einen unkeuschen Mann / ein unzüchtiges geiles Weib / haltet sie / als viel ihrer seynt / für so viele Todtengräber : dan ihr werd / r : an ihr sie wohl beschawet / auff ihnen gleichsam diese Schrift finden : Hic jacet , hie ligt begraben die Schamhaftigkeit / hie ligt die Aufgelassenheit / hie ligt der Graß und Vollerrey / hie ligt die Grausamkeit / hie ligt alles ander

742 Am XVII. Sonntag nach der 3. Dreyfaltigkeit.

Scheußliches Laster/weil alle Tugend gestorben; in summa, hie ligt die Gottlosigkeit selbst; dan solche fleischliche/geyle Menschen glauben noch an Gott/nach an den Himmel/nach an die Höll/nach an die Unsterblichkeit ihrer Seelen/also seynd sie verblendt von ihrem Wust und Unflath. Hic est titulus, &c.

III. Wie kommts aber daß der rothige Wasserfüchtige / der Unkeusche in seinen Lasteren also verstockt / daß er sie nicht begehret zu besseren? die Ursach gibt der Cardinal Hugo, indem er von dem heutigen Evangelischen Wasserfüchtigen redend also spricht: Per hunc significantur luxuriosi, quia sicut hydropicus quanto plus bibit, tanto plus fit: ita qui se luxuriae immergit, eam plus appetit: Hiedurch werden die Unkeusche verstanden / dan gleich wie ein Wasserfüchtiger je mehr er trincket/je mehr er dürstet: also der sich der Unkeuschheit ergibt, wird derselben allzeit mehr begierig. Weßwegen dan auch der Prophet Isaias einer solchen unkeuschen Seelen gesagt am 57. Cap. Humiliata es usque ad inferos, in multitudine virtutis laborasti, non dixisti, quiescam: Du bist gedemüthiget biß zur Höllen/du hast dich bemühet in Vielheit deiner Weegen/hast nicht gesagt/ich will auffhören; sondern bist immer mehr und mehr erkündet worden. Von diesem redet der Prophet Isaias sprechend am 50. Cap. Computrescent pisces sine aqua, & morientur in siti: Die Fisch werden faul werden auß Mangel des Wassers/und von Durst sterben. Und wohl werden die Unkeusche den Fischen verglichen: dan es sagt Berchorius daß die Fisch under anderen Thieren die geuliste seynt / und immer im Wasser bleiben; also seynt die fleischliche Menschen weich und bleiben immer im Wasser der Wollüsten; was wird aber darauß folgen? Morientur in siti, dan wie die Fisch niemahlen mit dem Wasser gesättiget werden / sonder scheint daß sie dasselbig allzeit dürsten: also die Unkeusche/ obchon sie in diesem Laster veralten / so haben sie doch niemahlen gnug / sondern sterben von Durst.

IV. Der zweyter von den sieben Engelen, welche gesandt die Geschirz des Zorns Gottes aufzuschütten in die Welt/schreibt der H. Joannes/ daß er sein Geschirz in das Meer ausgegossen / warvon das Wasser word /n wie das Blut eines Todten / immassen daß alle Fisch/die sich in ihm befunden/gestorben/Apocal, 16. Secundus Angelus effudit phialam suam in mare, & factus est sanguis tanquam mortui, & omnis anima vivens mortua est in mari. Was bedeut

bedeutet diß Geheimnus / welches dem H. Joanni gezeigt? durch das Meer wird verstanden die Sünd der Heilheit von Alberto dem Groffen/dan ihre Wässer wie des Meers seynt bitter und gefalzen / also daß sie den Durst nicht können löschē / wie König Salomon auß eigener Erfahrung sagt/ Eccle. am 7. Inveni amariorem morte mulierem : Ich hab gefunden daß das Weib bitterer sey als der Todt; sie seynt so gefalzen / daß je mehr man sie trincket/ je mehr sie den Durst erwecken / und deswegen morientur in siti. Und das ist die Ursach daß Joannes sagt / das Wasser seye worden wie das Blut eines Todten : anzudeuten/ daß der/ welcher sich ins Meer der Heilheit hineinlasset / und das Wasser der Wollüsten trincket / inmer so dürstig bleibt / daß man ihn auch/ da er noch lebt/ könne todtenennen und wie niemand vom Todten auffstehet / als durch ein Wunderzeichen / also wirds auch ein Wunderzeichen seyn/wan jemand von der Heilheit auffstehet : dan ob schon scheint/ daß in diesem Laster sich einige besseren / zu gewisser Zeit beichten / uch wie bald kehren sie wieder zu demselbigen Laster! Die Schriftgelehrten brachten vor Christum ein Weib / welches im Ehebruch war ergriffen / und siehe da sie stunthen dasselbig anzulagen/ neigte sich der weisseste Herz / und schriebe mit dem Finger auff die Erde/ Joan. am 8. Jesus autem inclinans se deorsum digito scribebat in terra Ein grosse Sach ist diese: dan nirgentwo lese ich/daß Christus jemahlen geschrieben habe/und diß einigmahl schreibt er nicht auffß Papier / sonder in den Staub. Was hat er aber geschrieben: einige vermeynen er habe sich erstens zur Erden geneigt / und die Sünd des Weibs geschrieben; sagt mir aber wie gehet diß: wird die Buß anderer Sünder mit Freuden im Himmel geschrieben/ wie wird die Buß dieser Frauen von Christo Jesu in den Staub geschrieben? mercket hie/ diß Weib war heyl und unkeusch war ein Ehebrecherin/ wohl wird dero ihr Buß in den Staub geschrieben. anzuzeigen daß gleich wie der Staub vom Wind gar leichtlich hinweg gerwehet / und was darin geschrieben/ außgelöscher wird : also hat er vielleicht vorsehen / daß die Buß dieser Ehebrecherin nicht lang dauern/ sondern von einem geringen Wind der Versuchungen würde zerstöret werden / daß sie bald zu den vorigen Sünden würde wiederkehren

V. Es ist einem ein Sach sehr lieb und werth, wan man von ihm begehrt er wolle sie einem schencken/er antwortet/viel bald er wolte ich, alles geben was ich in der Welt hab / dan die Sach ist mir so werth als das Leben / ich wollte sie ihm, wohl ein Tag oder drey leihen. Nun habt acht

acht ob sich solches nicht zutrage mit dem Unkeuschen: Gott begehrt seit  
 Hertz und Seel/ Præbe fili mi cor tuum mihi, sagt er zu ihm Proverb.  
 23. Mein Kind gib mir dein Hertz. Ach das ist nicht möglich/ ant-  
 wortet der Unkeusche / mein Hertz und mein Seel ist die geliebte Beil-  
 heit, diß mein Hertz will ich Gott wohl leihen/ und für einen Tag lassen/  
 für einen Christ- Oster- oder Pfingstag / oder Mutter Gottes Fest /  
 dan will ich beichten und communiciren / oder will mich annehmen als  
 beichte und communicire ich; wan diese Tag aber fürüber/ dan will ich  
 zu meinem Buss wiederkehren/ und diß ist, was der Prophet Oseas am  
 5. Cap. sagt: Non dabunt cogitationes suas ut revertantur ad Deum  
 suum: Sie werden ihre Gedancken nicht dahinrichten daß  
 sie zu ihrem Gott wiederkehren. Und daß er hie von den Unkeu-  
 schen rede/ kan man auß dem abnehmen/ daß er die Ursach solcher Unbuß-  
 fertigkeit diese hinzusetzt: Quia spiritus fornicationum in medio eo-  
 rum: dan der Geist der Unzucht ist mitten under ihnen. Ach  
 ach die rothige Wassersucht / wan die einmahl ingerissen / mag sie küm-  
 merlich geheylet werden! Ich beobachte hie/ daß der heutige Evangelische  
 Wassersüchtige sich Christo habe dargestellt am Sabbath/ welcher von  
 den Juden hochfeyrllich gehalten wurde, dan sie hielten darfür/ daß man  
 an demselbigen keine Werck/ auch keine Wunderwerck sollte verrichten/  
 oder Krancke gesund machen: warumb hat er nicht gewartet biß auff  
 den andern Tag / welcher bequämer wäre gewesen die Gesundheit zu  
 empfangen? er hat zu Christo geeylet / dan er erkente die Schwäre sei-  
 ner Kranckheit/ und zweiffelte daran / wan er die Gesundheit zu erhalten  
 von Tag zu Tag würde auffschieben / in solche Schwachheit könnte ge-  
 rathen / daß ihm unmöglich zu dem himmlischen Argen hinzu zunahen:  
 den Sünderen / vornemblich den Unzüchtigen diese nützliche Lehr hin-  
 derlassend/ daß ob sie zwar an Seythen Gottes / so lang sie leben/ kön-  
 nen gerechtfertiget werden/ welcher seine Gnad niemand weigert/ nichts  
 desto weniger/ in dem sie ihre Bekehrung von Tag zu Tag auffschieben/  
 sich immer in dem Unflat ihrer Beilheit umbtwelchend / können sie dahin  
 gelangen / daß sie unbequäm und unfähig werden die görtliche Gnad zu  
 empfangen/ und könnte das erfolgen/ was der H. Ambrosius sagt: Quia  
 quando potuit, noluit: ideo per malum nolle perdidit bonum posse:  
 Weil er nicht gewollt da er könnte / darumb hat er durch das  
 böse nicht wollen/ das gute Können verlohren.

VI Die andere Arth der Wassersucht wird von den Herren Argen  
 genant Ascitis, welche uns in Begierlichkeit der Augen wird vorgestellt:

DAN

dan gleich wie die Wasser sucht auß Überfluß der Feuchtigkeit / die sich under dem Netz sammlelet / mit Abnemmung anderer Glieder verursachet wird ; also suchet der Geizhals nichts anders/ als daß er von dem/ was der Welt ist / alle Feuchtigkeit möge versammelen / Gelt und Gut durch Recht oder Unrecht mit Abnemmung seiner Nebenmenschen wegen des großen Schadens / den er ihm durch seinen Wucher / und lose Practicken zufüget. Daher Coelius Rhodiginus darsürgehalten / daß die wasserfüchtige Geizhals der Distel zu vergleichen : dan wie diß Gewächs solcher Natur ist / daß es all die Feuchtigkeit der anderen an sich ziehet / dergestalt / daß es die andere Kräuter / die neben ihm stehen / nicht wachsen oder leben laßt : ita & cupidi avari maximè nobiles & potentiores, si pauperibus convicini fuerint . non desinent eos exugere, donec ad nihilum redigantur. also die begierliche Geizhals / sonderlich die adeliche und mächtige / wan die mit den Armen benachbart seynt / werden siemicht nachlassen sie so lang außzusaugen / biß sie ins äußerste Verderben gerathen. Es ist jemahlen diese Frag auff die Bahn gebracht / welches die größte Straff und Geißel einer Gemeinde/ einer Statt seye ; und under den Meynungen hat die des Alciati den Vorzug gehabt / welcher sagte / solche Geißel seye ein Geiziger / und willens alle die Ubel / die ein Geizhals der Gemeinden bringet / zu beschreiben / bedienet er sich eines solchen Emblematis. eines solchen Gemahls : er laßt eine Milch mahlen / dan wan eine Milch krank und verdorben ist / ziehet sie zu sich alle Nahrung und Futterung des Leibs / immassen daß sie für sich selbst wachst / und gewaltig zunimmt / alle andere Glieder aber aufmerget und verdirbt. Eben also machts der Geizhals / der sucht durch seinen Wucher / oder durch unrechtfertige Proccessen und Rechtsstreit / alle die Feuchtigkeiten der zeitlichen Güter an sich zu ziehen / auch die / welche anderen Gliedern / das ist / seinen Nebenmenschen zur Leibs Underhaltung diene sollten ; sie werden dick und feist wie die krankte Milch / andere aber nehmen ab und vergehen. Dahero erzehlet der Prophet Zacharias am 5. Cap. er habe einmahl ein gewisses Geschir gesehen oder Maß / in welcher ein Weib gelessen / genant das gottlos Wesen ; und setzt ein mehrers hinzu : ihm wäre gesagt / diß wäre das Aug der ganzen Erden : Hæc est oculus univerla terræ. Der S. Hieronymus versteht durch diß Weib den Geiz / dem gleichförmig / was der Weise Mann Prov. am 17. sagt : Oculi stultorum, andere lesen / oculi avarorum in finibus terræ : Der Narren Aug / der Geizigen Aug ist am End der Erden. Der Geiz-

hals ist dermassen wasserfüchtig / daß er mit den Augen seiner Begierlichkeit das Geld und Gut also anschawet / daß er wolte und wünschte / er allein könnte sie ganz und zumahlen verschlingen / immassen daß alle andere mager und dürfftig bleiben. Und diß wird desto warhafftiger gemacht / weil der Prophet hinzusetzt: daß das gottlose Weib habe Flügel gen hebt wie die Flügel der Weihen; die 70. Dolmetscher lesen / wie die Flügel der Hupen oder Witthopffen: dan die Wehhe als ein Raubvogel / ist ein bedeutsamen des begierlichen Geizigen; der Witthopff ist ein Vogel mit einem Federbusch / welcher sich gemeinlich bey den Todten - Gräbern auffhaltet / und mit dem stinckenden Leichnam ernehret: also der Geizhals tragt keinen Scherw sich mit menschen - Fleisch zu ernehren / und das Blut der Armen zu saugen / und selbige in die äufferste Noth zu bringen / seiner Wasser sucht desto mehr zu dienen. Die Hupe ist gleichsam ein gecrönter Vogel: dan der Geiz ist ein König aller Lasten / und mit seiner Herrschafft verdunckelt er die Welt so viel / als viel sie einmahl durch senes Gewr / welches zu Athen entstanden / erleucht worden.

VII. In gedachter Statt entstund unversehens ein Brand / und verbrante alle Schrifften der Geizhals und Wucherer. Agelaus sagt hierauff / er hätte niemahlen ein so klares Gewr gesehen; und wolte damit andeuten / daß wan die böseste contraeten der Geizhals nicht wären / würde die ganze Welt heiter und klar seyn / das ist / ohne Dunckelheit der Bosheit und Ungerechtigkeit. Sie bitte ich / ihr wollet beobachten was der König David am 45. Psalm singet: Vidi iniquitatem & contradictionem in civitate: Ich hab gesehen Ungerechtigkeit und Widersprechung in der Statt. Was ware aber dieß für ein Ungerechtigkeit und Widersprechung die der Welt also schädlich? gemelter König setz hinzu: Non defecit de plateis ejus usura & dolus: Wucher und Berrug höret nicht auff in ihren Gassen; so daß das Unrecht / der Wucher und Berrug ein Ding seynt: dan die Geizhals seynt nicht allein begierig / sondern auch betrieglich / weil sie mit ihrer bösen List andere arm machen sich zu bereichen: aber noch graßamer üben sie ein grosse Widersprechung: was für eine? sie suchen den Armen das Blut und das Geld aufzuziehen / welche kaum des lieben Brods gnug haben / den Hunger zu vertreiben / da sie doch als Reiche ihnen mit dem ihygen sollten helfen und berspringen; darumb der H. Basilus zu einem solchen grausamen Geizhals redend also spricht: Officium tuum erat hujus depressi egestatem consolari, & tu potius adauges. Dein Ampt

ware/

ware / daß du solltest die Dürfftigkeit eines solchen Vnder-  
 erückten erösten / du aber vermehrest dieselbige; dan der Geiz-  
 ge und Wacherer dichten zwar und nemmen sich an als wollten sie ei-  
 nem Armen helfen; sie machens aber wie die medici und Aerz / wan die  
 einem armen sterbenden wollen helfen / nemmen sie ihm mit den Arze-  
 nepen / purgationen / Aderlassen und dergleichen dergestalt die Kräfte /  
 daß sie desto früher sterben müssen.

VIII. Die Wassersüchtige verderben sich selbst / je mehr Wasser sie  
 versammeln ihren Bauch zu füllen und auffzutreiben / je mehr sie ver-  
 zehren / und an allen Gliedern abnemmen. In dem Buch der Richter  
 wird von einem Mann mit Nahmen Eglon gesagt am 3. Cap. Erat  
 crassus nimis. er war überschwencklich dick; mercket aber / ein an-  
 dere Uebersetzung hat hie: er war überschwencklich mager. Wie  
 kan das mit einander bestehen / daß er in einer und derselbigen Zeit über-  
 schwencklich dick und mager gewesen? Stephanus Cantuariensis in al-  
 legoriis sagt / daß in dem Eglon sehr beschrieben der Stand eines Geiz-  
 halß: dan solchen kan man warhafftig dick und mager nennen: dick in  
 so viel er an zeitlichen Gütern und Reichthumben ein Ueberfluß hat;  
 desto magerer aber dan / wan man ihn wird fragen / wie reich seyt ihr?  
 wird er antworten / ich bin arm / die Sachen seynt so fett nicht als man  
 sagt; westwegen der Psalmist nicht ohne Zug gesprochen am 33. Psal.  
 Divites eguerant & esurierunt: Die Reichen haben Mangel  
 und Hunger gelitten; wie dan auch der Ehrwürdige Beda fragend:  
 Quis pauper? Wer ist arm? und sezt hinzu: Avarus propria est  
 causa miseriae ingerens sibi sitim avaritiae; und wie ein Wassersüchti-  
 ger / spricht Cyprianus epist. ad Donatum, Avarus suspirat in convi-  
 vio, vigilat in pluma, dolet in abundantia: Der Geizhalß seuffzet  
 im Gastmahl / wachet in den Federn / ist trawrig im Ueber-  
 fluß.

IX. Die dritte Art der Wassersucht ist von den Urben genant Tym-  
 panites und diß ist ein Bedeutung der Hoffärtigen / Ehrgeizigen / von  
 dem H. Joannes genant Superbia vitæ; dan wie Tympanites, die win-  
 dige Wassersucht von einigen Winden / die sich in dem Ingeweid des  
 menschlichen Leibs versammeln / geböhren wird: also hat die Hoffart  
 des Lebens von dem aufgeblasenen Gedancken / die sich in dem innerst der  
 Seelen versammeln / ihren Ursprung; wie dander fromme Job die  
 Wirkungen des Teuffels wohl in acht nemmend sagt / daß er niessend  
 ein Bliz verursache / am 41. Cap. Sternutatio ejus splendor ignis: sein  
 niessen

niesen ist wie ein Glantz des Fehrs; andere lesen / vulgar. wie ein Blitz. Es ist nicht zu glauben, daß der Teuffel/welcher keinen Leib/ keine Nase hat/ niese/oder prause/ weil er ein lauter Geist; er will zeigen/daß wie das niesen anderst nichts ist als ein Dampf/ welcher auß dem Magen ins Haupt steigend daselbst zu Wasser wird / und in die Naslöcher herunder stießend sich zertheilet: also wan der Teuffel in den Menschen begehrt inzuführen den Ehrgeitz/ scheint daß er niese/ und also mit einem Blitz das innerst durchtringe. wie auch das Herz/und selbigeß mit dem Wind des Ehrgeitzes aufstretbe und schwellen mache daß es hernacher durch Recht und Unrecht nach den Ehren und Würdigkeiten trachte und strebe.

X. Es kamen einige Jünger Christi nach gethaner Predig und Wunderzeichen zurück/brachten ihrem Herrn gute Zeitung/und sagten Luc. am 10. Domine, etiam daemonia subijciuntur nobis in nomine tuo: Herz/in deinem Nahmen seynt uns auch die Teuffel und derwürrffig; denen gabe er zur Antwort: Videbam satanam sicut fulgur de caelo cadentem: Ich sahe den Sathan vom Himmel herunderfallen wie der Blitz. Wie bequämet sich aber diese Antwort auff das was die Jünger vorgebracht? der H. Gregorius spricht lib. 20. Moral. cap. 7. In semetipsis praesumentes deterrere voluit: Die so auff sich selbst vertrauten/ hat er schrocken wollen. Christus der Herr hat sie mit diesen Worten wollen reinigen von aller Flüssigkeit/er hat ihnen wollen die Nase putzen von allem Kötz der Hoffart/ er hat sie wollen hehlen von der tympanitide. von der Windsucht des Ehrgeitzes/ welche durch die Kunst des Teuffels in ihrem Gemüth und Herzen gebohren ward/weil sie Wunderzeichen gethan. Aber warum hat Christus dem Teuffel/ welcher zum Ehrgeitz verlüchet / mit dem Blitz verglichen? sprechend: Videbam satanam sicut fulgur. Gewißlich mit dieser Gleichnus hat er wollen beschreiben die böse Eigenschafft der Versuchung des Ehrgeitzes. In H. Schrift wird der Teuffel ein sorgfältiger Versucher des menschlichen Geschlechtes mit unterschiedlichen Gleichnüssen der wilden Thieren genant und abgebildet: als eines Löwens/wan er zum Zorn; eines Beerens/wan er zum Neid; einer Schlangen/wan er zum Geiz und Tragtheit reizet: und allzeit seynt diese Versuchungen gefährlich; jedoch wird die Versuchung des Ehrgeitzes als die gefährlichste im Blitz abgebildet: dan wie der Löw/ er sey so grausant als er wolle / mit dem Fehr vertrieben; der Beer mit dem Hönig ersättiget; die Schläng mit den Versen beschworen werden / so wird

wird die Versuchung zum Zorn / ob schon sie hefftig / mit dem Gewr der Liebe Gottes überwunden; die Versuchung zum Neid / mit dem Hönig der öfteren Messung des H. Sacraments gemässigt; die Versuchung des Geizes / mit dem Gesäng der Versen H Schrift überwunden. Wer kan aber den Bliß überwinden? es ist gewislich kein Macht / die ihm könne widerstehen / er zerschlagt / er zerzeist alles / die knorzige Eichen / die hohe Ederbäum / die starcke Thürn / immassen daß ihm Erz und Eisen weicher: wie der Bliß ist beschaffen / so die Versuchung des Ehrgeizes / mit derselbigen trifft und schlägt der Teuffel alle Ständ groß und klein / Edle und Ueделе / Geistliche und Weltliche / nach der Lehr Chrystostomi h. m. 66. Tyrannica hæc passio, id est, ambitio, non nunquam etiam eximios viros perturbat: Diese tyrannische Passion / das ist / der Ehrgeiz / verwirret auch bisweilen vortreffliche Männer.

XI. In dieser Versuchung bedienet sich der Teuffel seines Betrugs und sonderbahrer List; wan er zu anderen Lasteren reizet / und sich als ein Löw / als ein Beer / als ein Schlang / dergestalt kan er sich mit der Schaffs - Haut nicht bedecken / mit dem Lämmer - Fell nicht verbergen: und weil er sich öffentlich für lasterhaftig zu erkennen gibt / wird er von den guten Christen verschämnet und zurück getrieben; wan er aber mit dem Ehrgeiz versucht / so betriegt er auch desto leichtlicher die Geistlichen / weil er wie der Bliß wirket: dan wie der Bliß die Eigenschaft hat / daß er jeverweilen den Degen verzehret / und die Scheid unverlezt laisset: also machts der Teuffel / wan er mit dem Ehrgeiz versucht / da verbirgt er seine Werck under der Schaffs - Haut / under dem Titul des Eufferers der Religion / der Ehr Gottes / des Heyls der Nebenmenschen / größerers Ruhens / verleket nichts was von aussen ist / laßt zu daß ein solche Person sich von aussen ganz geistlich zeige / da sie doch von innen von dem Gewr der Begierlichkeit der Ehren / oder des Ehrgeizes ganz verbrent wird / immassen daß Salustius in Catilina gar wohl sagen kan: Ambitio multos mortales falsos facit: Der Ehrgeiz hat viele Menschen gezwungen falsch und betrieglich zu werden; willt sagen / daß der Ehrgeiz ein solcher Bliß seye / welcher oft Männer und Weiber in dem äusserlichen machet dichten ein grosse Heiligkeit / deren sie doch von innen kein einziges Hüncklein haben. Nicht dhe Zug kan man solche dem Mond vergleichen / nach der Meynung Ruperti in Gen. lib. 1. cap. 23. dan wie die Kugel des Monds / wan sie gegen der Erden und unserm Aug mit halbem Theil erleuchtet / mit dem

750 Am XVII. Sonntag nach der H. Dreyfaltigkeit.  
gegen Himmel gewendtem Theil dunckel ist: also seynt beschaffen die Ehrgeizige/ daß sie gegen den Himmel/ gegen Gott dunckel und abschewlich; allein bemühen sie sich/ daß sie gegen der Erden mögen erleuchtet seyn/ daß sie vor den Menschen mögen scheinen/ von ihnen geehrt und hoch geschätzt werden, und wan sie solches erhalten/ achten sie sich selig/ und seynt vergnüget.

XII. Wehe dem/ der sich von dem hoffärtigen Ehrgeiß laßt innehmen! dan diese Wasser sucht wird ihm also ankleben/ daß er von ihrer Windigkeit und Aufgeblassenheit mit keinem Mittel dieser Welt wird geheulet werden. Nachdem Gott die Statt Jericho zerstöret/ hat er befohlen/ niemand sollte so keck seyn/ daß er sie wiederumb auffbauete: wan einer so keck daß ers thäte/ und den ersten Stein legte/ würde ihm sein erstgebohrner Sohn sterben/ und folgents alle Söhn nach einander, wan er nicht würde auffhören/ bis zum letzten zu/ weil die Statt von Gott verflucht/ Josue am 6. Maledictus vir coram Domino, qui succitaverit & ædificaverit civitatem Jericho, in primogenito suo fundamenta jaciatur, & in novissimo liberorum ponat portas ejus: Verflucht sey der Mann vor dem Herrn/ der die Statt auffrichten und bauen wird/ er müsse auff seinen erstgebohrnen Sohn ihren Grund legen/ und auff den letzten seiner Kinder ihre Pforten setzen: Glaubt ihr nun wohl daß ein Mensch so vermessen gefunden, und so keck gewesen/ daß er an diesen von Gott verfluchten Bau seine Hand dörfen legen? Ja vormahr/ und dieser war Hiel von Bethel/ der massen hoffärtig und ehrgeißig/ daß er sich eines solchen Wercks underfangen, siehe aber so bald hat er den ersten Stein nicht gelegt/ da ist seiner erstgebohrner Sohn zu Boden gefallen/ und obzwar ihm solcher Fall das Herz durchtrungen/ so hat er doch von seinen übermühtigen Gedancken nicht nachgelassen/ sondern den Bau vollführet/ wiewohl ihm underdessen auch die andere Söhn gestorben Die Statt war vollendet, allein die Pforten waren noch übrig zu machen in d hatte er nun nicht mehr als noch einen einzigen Sohn. Was wirstu thun Hiel? wirstu nicht/ diesen deinen letzten Sohn zu erhalten/ underlassen die Pforten der Statt auffzurichten? O schreckliche unmensliche Sach! er gang verhartet in der Hoffart/ und obstinat in seinem Willen/ seinem Ehrgeiß gnug zu thun sagt: laß auch diesen meinen Sohn sterben/ laß mein Geschlecht/ und die Gedächtnus meines Gebürts/ meines Nahmens vergehen/ einmahl will ich die Statt vollenden; darumb sagt der Text 3. Reg. 16. In diebus ejus ædificavit Hiel de Bethel Jericho,

cho, & in Abiram primogenito suo fundavit eam, & in Segub novissimo suo posuit portas ejus: In seinen Tagen (nemblich des Israe-  
litischen Königs Achabs) bauete Ziel von Bethel Jericho/ er  
leget ihren Grund in Abiram seinem ersten Sohn/ und in Ses-  
gub seinem jüngsten Sohn setzet er ihre Pforten. Wer hat jes-  
mahlen solche Thorheit und Tyranny gesehen? sich zum Fürsten der  
neuen Statt zu machen/ bietet er Gott Truk/ und verlieret zugleich alle  
seine Söhn. Was war es Wunder / weil er mit der tympanitide der  
Windsucht behafft ware. Ich aber hab Ew. Lieb und Andacht diese  
drey Arth der Wassersucht erkläret/ auff das ein jeder sich darfür hüten/  
und wer damit behaffet / sich mit heutigem Wassersüchtigen Christo  
demühtig und ohne Verzug darstellen wolle / auff das er sie mit seiner  
gnadenreichen Hand angreifen / und von diesen so beschwärlichen und  
gefährlichen Seelen-Kranckheiten gesund machen wolle: we-  
ches ihnen allen verlenhen wolle Gott Vat-  
ter/ Sohn/ und H. Geist.  
Amen.

